

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militär-sanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 29 (1921)

Heft: 18

Vereinsnachrichten: Zweiter schweiz. Kongress für Fraueninteressen, 2.-6. Oktober, in Bern

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 23.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

fast nichts mehr schmeckt, wenn er einen tüchtigen Schnupfen hat, die Nasenschleimhaut also durch Entzündung in ihrer Tätigkeit stark beeinträchtigt ist.

Die Bedeutung der Riechwerkzeuge für den Geschmack ist auch durch wissenschaftliche Beobachtung in sehr interessanter Weise festgestellt worden. Zwei Kranke hatten, wie Professor Richard Heffe berichtet, durch einen Sturz auf den Kopf den Geruchssinn völlig verloren, aber den Geschmackssinn behalten. Sie vermochten nun nicht mehr einen Unterschied zwischen gekochten Zwiebeln und Äpfeln herauszufinden. Aber Portwein und Burgunder konnten sie voneinander unterscheiden; jener erschien ihnen wie Zuckervasser, dieser wie verdünnter Essig. Es waren also nur die Empfindungen süß und sauer möglich, während das Aroma nicht mehr wahrgenommen wurde.

✎ An die Kassiere der Zweigvereine. ✎

Von vielen Zweigvereinen stehen die Jahresbeiträge an die Zentralkasse noch aus. Wir ersuchen um umgehende Erledigung. — Postscheck Nr. 877/III.

Zentralsekretariat des Schweizerischen Roten Kreuzes.

Zweiter Schweiz. Kongreß für Fraueninteressen, 2.—6. Oktober, in Bern.

(Eingefandt.)

Das Organisationskomitee des zweiten schweizerischen Kongresses für Fraueninteressen, der vom 2.—6. Oktober nächsthin in Bern abgehalten werden wird, gestattet sich hiermit, mit Hilfe der schweizerischen Presse die Aufmerksamkeit der ganzen schweizerischen Frauenwelt auf diese, für uns Frauen so wichtige große nationalschweizerische Frauentagung hinzulenken.

Diese Zusammenkunft ist die zweite ihrer Art. Im Jahre 1896 sind bei Anlaß der Landesausstellung in Genf die Schweizerfrauen zum erstenmal zusammengetreten und haben diejenigen Fragen besprochen, von denen sie annahmen, daß ihre Förderung und Lösung die Arbeit, die den Frauen unseres Landes in der Familie, in Beruf und Staat zufällt, zu einer gedeihlichen und gesegneten machen müßte. Es waren Fragen der Erziehung und der weiblichen Berufsbildung, insonderheit der Wunsch nach möglichst tüchtiger, hauswirtschaftlicher Bildung der Schweizerfrau, und Fragen gesetzgeberischer Art, die damals die Frauen beschäftigten.

Seit jenen Tagen ist ein Vierteljahrhundert verstrichen; die Stellung der Frau hat sich auch in unserem Lande, namentlich durch den Weltkrieg, in rascher Entwicklung verändert, und in den weitesten Kreisen der schweizerischen Frauenwelt lebt der Wunsch nach erneuter, gemeinsamer Umschau und Aussprache.

Von einem Initiativkomitee, in dem 11 große

schweizerische Frauenvereine vertreten sind, ist deshalb im verfloßenen Winter schon die Abhaltung eines zweiten schweizerischen Frauenkongresses beschlossen worden. An der Spitze dieses Komitees steht eine der treuesten Pionierinnen der Frauensache in der Schweiz, Mme. Chaponnière-Chaix in Genf, die bereits im Jahre 1896 dem Organisationskomitee des ersten Kongresses angehört hatte.

Dieses Jahr wird nun die Bundesstadt die Schweizerfrauen empfangen. Den Vorsitz des Organisationskomitees hat Fräul. Dr. Graf in Bern übernommen und die bernische Regierung hat die licht- und sonnenerfüllten Räume der bernischen Universität dem Kongreß zur Verfügung gestellt.

Das Arbeitsprogramm umfaßt fünf Gruppen: Die Frau in 1. Haus- und Volkswirtschaft; 2. im Berufsleben; 3. in der Erziehungsarbeit; 4. in der sozialen Arbeit; und 5. im öffentlichen Leben.

Der Kongreß wird eröffnet, Sonntag, den 2. Oktober 1921, vormittags, durch einen Festgottesdienst in einer der Hauptkirchen der Stadt Bern (Predigt Fräul. Vikarin Pfister aus Zürich), sowie durch einen Festakt, Sonntag, den 2. Oktober, abends 8 Uhr, im Bürgerratsaal des Kasino Bern. Schluß der Kongressarbeit, Donnerstag, den 6. Oktober, mittags. Der bernische Frauenbund hat die Sorge für freundlichen Empfang und Unterbringung der Gäste auf sich genommen. Es sei darauf hinzuweisen, daß eine große Anzahl von Freiquartieren zur Verfügung

steht, um die man sich frühzeitig bewerben möge beim Sekretariat des Kongresses, Frau Dr. Leuch, Falkenweg 9, Bern, wo auch Programme und Auskünfte jeder Art zur Verfügung stehen.

Die Kongressarten zu Nr. 10 können bestellt werden bei Frau Dr. Lüdi, Gutenbergstraße 10, Bern (Postcheckinzahlungen auf III/1658), die auch freiwillige Beiträge mit bestem Dank entgegennimmt.

Fragen und Antworten.

Unter dieser Rubrik möchten wir, soweit es der Raum jeweils erlaubt, hauptsächlich einzelne Fälle aus der Samariter- und Krankenpflegepraxis besprechen. In den Kursen darf der Unterrichtende nur einfache Beispiele aus der Praxis anführen, um das Verständnis bei seinen Schülern zu erleichtern. Der Samariter wird im allgemeinen auch in der Wirklichkeit, an Hand des im Kurs Gelernten, sich in komplizierten Fällen zurechtfinden, getreu dem Grundsatz: nicht schaden. Immerhin wird er z. B. gerade bei mehrfachen Verletzungen am gleichen Patienten oft im Zweifel sein, wo er zuerst eingreifen muß. Er wird sich oft nachher fragen, ob er wohl richtig gehandelt hat. Wo kann er sich nun darüber erkundigen? Beim behandelnden Arzt? Das ist nun aber nicht immer möglich, besonders wenn derselbe weit weg wohnt, oder der Patient in ein Spital überführt werden mußte. In Lehrbüchern sind selten andere als Schulfälle besprochen. Wir möchten nun diese Lücke ausfüllen und so nach und nach eine kleine Sammlung zusammenstellen, wie sie besonders bei Repetitionen als Aufgaben Verwendung finden könnten. Wir sind also gerne bereit, Fragen aus dem Leserkreis über einzelne Fälle zu beantworten, entweder selbst oder durch andere Leser. Wir werden auch selbst Fragen stellen, wie wir es heute tun, und hoffen auf einen regen Gedankenaustausch.

„Fragen und Antworten“ sind unter diesem Titel an das Zentralsekretariat einzusenden. Die Namen der Einsender werden auf Wunsch voll ausgeschrieben, sonst nur die Initialen. Dr. H. Scherz.

1. Beim Abschneiden von Brot mit einem frischgeschliffenen Messer schneidet sich ein junger Mann in die linke Hohlhand. Die längs verlaufende Schnittwunde ist ziemlich tief, klaffend, etwa 7 cm lang, liegt zwischen Daumen- und Kleinfingerballen und blutet heftig. Wie soll verbunden werden?
2. Ein Patient fällt nahe seiner Wohnung auf den Ellenbogen. Keine äußere Wunde, aber heftige Schmerzen bei Bewegungen im Gelenk, dabei Knirschen hörbar. Welcher Verband ist anzuwenden?

Briefkasten.

Stimme einer Hilfslehrerin. Im Oktober 1916 besuchte ich einen Hilfslehrekurs. Seither aber wollte sich nirgends mehr Gelegenheit bieten, das Gelernte zu repetieren oder Neues zu hören. Ich frug schon an im Spital, in einer Klinik, um 5—6 Wochen Praktisches zu lernen, wurde aber abgewiesen. Könnten nicht Repetierkurse für Hilfslehrer eingeschaltet werden? Ich glaube, daß jeder Verein finanziell für seinen Hilfslehrer aufkommen würde, damit das Rote Kreuz nicht darunter leiden müßte. Es scheint mir, die Arbeiten eines Hilfslehrers bedürfen Unterstützung, Anregung. Andere Lehrer haben Konferenzen usw. zum Nutzen und Frommen ihrer Arbeit. Warum sollen die Samariterhilslehrer mit einem einmaligen Kurs von 6 1/2 Tagen genügend Weisheit geschöpft haben? Sollen diese nicht auch Tagungen haben, an welchen sie durch Vorträge auf dem laufenden gehalten und Neues lernen könnten. Ich glaube, daß recht viele Hilfslehrer länger im Amt bleiben würden, hätten sie hie und da Anregung, Repetitionsgelegenheit und Neubelehrungen.

Was sagen die Hilfslehrer zu dieser Meinung? Was die Rotkreuz-Leitung?

M.

Das Bedürfnis nach vermehrter Ausbildung der Hilfslehrer durch Abhaltung von Repetitionskursen ist ein allgemeines, besonders auf dem Lande, wo die Gelegenheit, sich durch Vorträge belehren zu lassen, meistens fehlt. Durch Gründung von Hilfslehrerverbänden sucht man diesem Mangel abzuwehren, indem in periodischen Sitzungen durch Uebungen und Vorträge an der Weiterausbildung gearbeitet wird. Anderswo werden Hilfslehertage veranstaltet, an denen ein reiches Programm durchgearbeitet werden kann, wenn die Zeit richtig ausgenützt wird (siehe Rotes Kreuz Nr. 16, den Bericht über den Hilfslehertag in Weinfelden). Die Abhaltung von regerechten Repetitionskursen ist leider auch mit der finanziellen Frage verknüpft, woran so vieles scheitert. Wenn allerdings, wie die Einsenderin glaubt, die Samaritervereine für die Kurskosten ihres Hilfslehrers aufkommen würden, würde deren Einführung schon bedeutend erleichtert. Wir sind überzeugt, daß Rotes Kreuz und Samariterbund die Frage der Abhaltung von Repetitionskursen prüfen werden. Red.

In Interlaken wurde die Ausbildung der Hilfslehrer angeregt. Wäre es nun nicht sehr lehrreich, wenn der eine oder andere der Hilfslehrer, denen wir ja viele sehr erfahrene haben, unter dieser Rubrik Vorschläge zur Ausbildung bringen würde? Es soll einer anfangen, dann kommen die andern schon nach. Nur eine ausgiebige Diskussion kann in dieser so vielseitigen Materie Aufklärung und Vereinheitlichung bringen.
Ein Hilfslehrer.